

## Zahlen und Fakten

**Das Unternehmen:**  
Semiha Bähr Bridal Couture  
**Unternehmenssitz:** Bruchköbel  
**Leitung:** Semiha Bähr  
**Branche:** Mode

## Kontakt

Hauptstraße 12  
63486 Bruchköbel  
Telefon: 0 61 81/9 83 03 97  
E-Mail: info@bysemihabaehr.de  
www.bysemihabaehr.de

Fotos: Axel Häsler



# Sie lässt Frauenherzen höher schlagen

Die Bruchköbeler Desingerin Semiha Bähr entwirft Haute Couture Brautkleider – Auch für Stardesigner Harald Glööckler



Im Showroom auf der Bruchköbeler Hauptstraße präsentiert Semiha Bähr ihre Haute-Couture Brautkleider, darunter auch Modelle, wie das links im Bild, die sie für Stardesigner Harald Glööckler entworfen hat.

Von Kerstin Biehl

Behutsam fährt die Stecknadel durch den leichten Tüll. Nach wenigen, routinierten Handgriffen ist die filigrane Blumenapplikation befestigt. Semiha Bähr tritt einen Schritt zurück. Blickt auf den weißen Stoff. Noch ist sie nicht ganz zufrieden. Sie löst eine der Nadeln. Rückt die Blume zurecht. Jetzt passt es. „Bis dieses Brautkleid fertig sein wird, sind noch einige Stunden Arbeit nötig“, sagt die Bruchköbelerin. Ihr Beruf, ihre Berufung ist es, Frauen zu Prinzessinnen, zu Königinnen zu machen. Zumindest am Tag ihrer Hochzeit. „Da sollen sich meine Kundinnen einzigartig fühlen.“

Als Bähr vor 47 Jahren in einer kleinen Stadt an der türkischen Mittelmeerküste auf die Welt kam, war ihr Weg zur Schneiderin vorprogrammiert. „Mein Vater war Beamter. Früher gab es für ihn statt Weihnachtsgeld Reis, Zucker oder eben Stoff. Aus diesen Stoffen hat unsere Mutter die Kleidung für uns Kinder genäht. Das scheint uns alle geprägt zu haben.“ Jede ihrer drei älteren Schwestern arbeitet heute in der Modebranche.

Also trat auch Bähr mit 16 Jahren ihre Schneiderlehre an. „Unser Vater hat für uns vier Mädels ein Modeatelier geschaffen. Wir haben alle dort gearbeitet. Haben dort Haute-Couture, Braut- und Abendmode kreiert. Damals haben wir viel für die Frauen arabischer Scheichs genäht. Viele Abendkleider“, erinnert sie sich.

Ihr Weg führte sie nach Deutschland, wo sie die Schulbank drückte. Zum einen um die Sprache zu lernen, zum anderen um eine Ausbildung zur Bekleidungs-technikerin zu absolvieren. 25 Jahre war sie, als sie an der Aschaffenburger Bekleidungsfachschule ihr Technikerstudium aufnahm. Mit 28 war sie fertig. Würde von der Schülerin zur Dozentin. Sechs Jahre lang unterrichtete sie – bis die Schule schließen musste.

Dann arbeitet Bähr für eine Erlenseer Firma, für die sie Katalogkollektionen entworfen und designt hat. Ihr damaliger Mann hatte, als die Erlenseer Firma plei-

teging, die Idee, dass sie sich selbstständig machen sollte. Anstoß dafür war ein Ganzkörperanzug fürs Motorradfahren, ein Einteiler, den sie für ihn genäht hatte. Die Idee verkaufte sie schließlich an Ducati.

Der Start in die Selbständigkeit begann als Änderungsschneiderin, zunächst von zu Hause aus, dann in einem Laden in Roßdorf, weil die Kunden immer mehr wurden. „Ich habe geschneidert und einfach mal elf Brautkleider gekauft, die ich auf einer Kleiderstange im Laden ausgestellt habe“, erzählt sie. Warum sie das damals gemacht habe und warum gerade Brautkleider – sie weiß es nicht mehr. Wahrscheinlich hatte das Schicksal seine Hände

im Spiel. „Ich habe jedes Jahr mehr Brautkleider gekauft und irgendwann damit angefangen, sie nach meinen Vorstellungen umzugestalten, vor allem die Ladenaufhänger. Ich habe sie aufgepeppt, und auf einmal gingen sie weg. Irgendwann habe ich dann angefangen, Unikate zu nähen.“

Vor sechs Jahren brachte Bähr ihre erste Kollektion unter eigenem Namen auf den Markt. Die Kleider hat sie zu diesem Zeitpunkt nicht mehr selber genäht – dafür wäre die Nachfrage zu hoch. Genäht wurde in China. „Aber ich war mit der Qualität nicht zufrieden. Für so etwas wollte ich meinen Namen nicht hergeben.“ Also ging sie dazu über, in der Türkei nähen zu lassen.

2016 dann, einhergehend mit dem Umzug an die Hauptstraße nach Bruchköbel, startete die Produktion in Deutschland. „Ich wollte nicht mehr ständig in die Türkei fliegen. Die dortige politische Situation hat es für mich, weil ich die deutsche Staatsbürgerschaft habe, kompliziert gemacht. Ständig wurde ich gefragt 'Was haben Sie in unserem Land vor, was wollen Sie bei uns?' Dabei ist die Türkei doch auch mein Land. Das hat mich sehr belastet.“

Für den ersten Messebesuch hat Bähr drei Wochen Tag und Nacht am Stück gearbeitet. Und ist mit 25 Kleidern „Made in Germany“ zur Internationalen Fachordermesse für Brautmoden namens Interbride nach Düsseldorf gereist. 2017 war das. Sie ist zufrieden zurückgekommen. Verschnaufen konnte sie aber kaum. Wie im Rausch ging es weiter. Im September zum Stoffkaufen nach Paris. Daraus hat sie 30 neue Kleider entstehen lassen.

Auch aktuell bereitet sich Bähr

wieder auf die Messe vor. „Wir fangen gerade wieder zu nähen an. Für die Kollektion 2021.“ Alles in Kleidergröße 38. Das ist so vorgegeben. Für die Messe im Mai in Düsseldorf. Vier Tage geht die.

Im vergangenen Jahr kam Stardesigner Harald Glööckler auf Bähr zu. „Er hat jemanden gesucht, der mit ihm Brautmoden kreiert. Ich kannte ihn ja nur vom Fernsehen.

Habe eine E-Mail bekommen. Die habe ich erst gar nicht ernst genommen. Ich dachte, dass es Werbung ist. Dann habe ich doch genauer hingeschaut.“ Ende Februar gab es ein erstes Treffen zwischen dem schrillen Modeschöpfer und der ruhigen Designerin. In Kirchheim bei Heidelberg, Glööcklers Wohnort. „Er hat davon geträumt eine Brautmodenkollektion auf den Markt zu bringen. Und wollte, dass ich seine Ideen produziere. Pompöös – Made in Germany by Semiha Bähr heißt die Kollektion, die im Juli auf der Berliner Fashion Week präsentiert wurde.“

„Wir haben, als Glööckler anrief, ja gerade mitten in der Produktion für unsere eigene Kollektion für die Interbride gesteckt.“ Zugesagt hat die 47-Jährige trotzdem. Hat zunächst die Interbride hinter sich gebracht, dann ging's ans Werk für Glööckler. Die Stoffe haben die beiden Designer gemeinsam ausgesucht. Die Entwürfe durchgesprochen. Es entstand die Kollektion Pompöös by Semiha Bähr – 30 Kleider innerhalb von acht Wochen. „Dafür bin ich über meine Grenzen gegangen. Ich habe ausgetestet, wie weit ich gehen kann.“ Rückblickend, sagt Bähr, sei das eine unglaubliche, unmögliche Leistung gewesen.

Am 27. Juni fuhr Bähr dann tat-

sächlich nach Berlin. Um ihre Glööckler-Kollektion auf der großen Show zu präsentieren. „Davor waren Glööckler und ich acht Wochen lang fast Tag und Nacht in Kontakt.“ 200 geladene Gäste saßen im Ballhaus Pankow. Dazu 100 Pressevertreter. „Es kam sehr gut an.“

Natürlich sei die Glööckler-Kollektion anders als ihre. Pompöös. Viel Glitzer. Volumen. Glamour. Barock angehaucht. Eine 100 Meter Schleppe, wie Bähr sie für ein

Kleid aus der Pompöös-Kollektion entworfen hat, wird das Kleid, an dem sie aktuell arbeitet, nicht haben. Pompöös kommt es dennoch daher. „Mein Stil ist eher das Feminine. Aber es hat mich gereizt, das Projekt für Glööckler zu machen. Es ist total interessant, einen anderen Stil zu kreieren. Die Ideen aus dem Kopf eines anderen in die Realität zu holen. Ich hatte großen Spaß dabei. Wir hatten viele Diskussionen über unterschiedliche Vorstellungen. Haben uns aber immer geeinigt. Zwei kreative Köpfe, die ein gemeinsames Projekt machen, das ist immer interessant. Es war eine stressige Zeit, aber eine große Erfahrung.“

Mit Glööckler hat Bähr einen Drei-Jahres-Vertrag abgeschlossen. „Das Baby ist geboren, jetzt muss das Kind wachsen. Wir müssen es großziehen.“ Die Pompöös-Kleider gibt es übrigens auch direkt in Bährs Bruchköbeler Laden zu kaufen.

Semiha Bähr lebt und liebt ihren Beruf. Mit großer Leidenschaft. Und genau deshalb löst sie die angesteckte Blume ein weiteres Mal vom Kleid, rückt abermals zurecht, um abschließend zu befinden: „Ja, jetzt sitzt sie perfekt.“



Ihre Entwürfe entstehen oft bei musikalischer Untermalung. „Das weckt meine Kreativität“, sagt Bähr.